

Einführung in die Metaphysik

Dr. Christian Weidemann

2. Vorlesung:

Identität und Veränderung



Die Gleichheit [Identität] fordert das Nachdenken heraus durch Fragen, die sich daran knüpfen und nicht ganz leicht zu beantworten sind.

(Gottlob Frege: Über Sinn und Bedeutung [1892; Erster Satz])

→ Eine der größten Untertreibungen der Philosophiegeschichte!

Verschiedene Bedeutungen von „Identität“

1. *Identifikation*: „Die Identität des Täters konnte nicht ermittelt werden.“ (Gemeint ist: „Der Täter konnte nicht identifiziert werden.“)
2. Zentrale Bestandteile des *Selbstverständnisses* von Personen:
„Gläubig zu sein, gehört zu meiner Identität.“

Beachte: Auch falls die obige gläubige Person ihren Glauben verliert, bleibt sie *dieselbe* Person!

3. *Numerische Identität / Selbigkeit*: Handelt es sich bei Gegenstand G_1 und Gegenstand G_2 um denselben Gegenstand?
 - a) *synchron*: Beispiel: „Ist dieser Schlüssel Peters Schlüssel?“ Falls ja, handelt es sich bei diesem Schlüssel und bei Peters Schlüssel um nur **einen** (d.h. denselben) Schlüssel: daher *numerische Identität*.
 - b) *diachron*: Beispiel: „Ist das nicht das Restaurant, in dem wir auch schon bei unserem letzten Treffen gegessen haben?“

→ Wenn in der Metaphysik von „Identität“ die Rede ist, geht es fast immer um numerische Identität.



Leibniz-Prinzipien

z.B. *Discours de métaphysique*, § 9 [1686]

- Ununterscheidbarkeit des Identischen (*indiscernibilitas identicorum*)

$$\forall x \forall y (x=y \rightarrow \forall F (Fx \leftrightarrow Fy))$$

Wenn zwei Dinge identisch sind, dann haben sie dieselben Eigenschaften.

Problem:

Ich bin identisch mit dem kleinen Jungen, der auf alten Familienfotos abgebildet ist, aber wir haben nicht dieselben Eigenschaften, oder?

- Identität des Ununterscheidbaren (*identitas indiscernibilium*)

$$\forall x \forall y (\forall F (Fx \leftrightarrow Fy) \rightarrow x=y).$$

Wenn zwei Dinge dieselben Eigenschaften haben, dann sind sie identisch.

Problem:

Gedankenexperimente, die Gegenbeispiele zu liefern scheinen.

Wie bleiben Dinge identisch, wenn sie sich verändern?

Radikalpositionen:

1. Heraklit: „Panta rhei – alles fließt“; „man steigt nie zwei mal in denselben Fluss“ (Fragment, umstrittene Deutung): Alles ist stetiger Veränderung unterworfen, nichts bleibt; es gibt keine Identität über Zeit hinweg.
2. Parmenides; McTaggart: Es gibt keine Veränderung, allenfalls die Illusion von Veränderung. [Wir kommen in der Vorlesung über Zeit darauf zurück]

Wie bleiben Dinge identisch, wenn sie sich verändern?

Identität bei qualitativer Veränderung:

Beispiel: Draht wird verbogen.

Problem für das erste Leibniz-Prinzip (Ununterscheidbarkeit des Identischen): Offenbar vor und nach dem Verbiegen derselbe Draht, aber mit unterschiedlichen Eigenschaften.

Zwei Lösungen:

- (i) Der Draht hat die Eigenschaft „zu Zeitpunkt t_1 gerade zu sein“ und die Eigenschaft „zu Zeitpunkt t_2 gebogen zu sein“. Das sind zwei verschiedene Eigenschaften, deren Besitz sich nicht widerspricht, und die sowohl der Draht vor dem Verbiegen als auch der Draht nach dem Verbiegen aufweist. Das Leibniz-Prinzip ist also nicht verletzt.
- (ii) Es ist kein Problem, dass zwei *Teile* ein und desselben Dings verschiedene Eigenschaften haben. Dinge wie der Draht haben nicht nur räumliche Teile, sondern auch *zeitliche* Teile. Ein zeitlicher Teil des Drahts ist gerade, ein anderer zeitlicher Teil ist gebogen. Das Leibniz-Prinzip ist nicht verletzt. (Mehr zu dieser Lösung später)

Folgt aus Ununterscheidbarkeit Identität?

- Es gibt von keinem Alltagsgegenstand eine absolut exakte Kopie.

Es ist also sehr plausibel, dass das zweite Leibniz-Prinzip *de facto* zumindest für Alltagsgegenstände zutrifft.

Zwei Probleme:

- Elementarpartikel: Teilen nicht z.B. Elektronen alle Eigenschaften miteinander, sind aber trotzdem *verschiedene* Elektronen?
- Idealisierung: Sollte das Leibniz-Prinzip nicht auch für *hypothetische Fälle* gelten? Stellen wir uns z.B. zwei bis aufs letzte Molekül gleiche Klone vor.

Mögliche Lösung:

Die Elektronen und Klone sind voneinander *durch ihre Position im Raum* unterschieden.

Neue Probleme:

- Quantenphysik
- Gedankenexperiment: Vollkommen symmetrisches Universum mit intrinsisch ununterscheidbaren Objekten; z.B. A ist gleich weit von B und C entfernt, B gleich weit von A und C, C gleich weit von A und B.

Vorschlag:

Annahme der Eigenschaft der **Dasheit** (Thisness; *quidditas*); „Mit A identisch zu sein“ o.Ä.

Folgt aus Ununterscheidbarkeit Identität? Ein theologisches Argument

- (1) Nehmen wir an, es gäbe wirklich zwei (qualitativ) ununterscheidbare Individuen, a und b , in unserer Welt W .
- (2) Falls das so wäre, müsste es eine mögliche Welt, W^* , geben in der a und b die Plätze tauschen.
- (3) Aber falls es eine solche mögliche Welt gäbe, hätte Gott keinen zureichenden Grund gehabt, W anstatt W^* zu erschaffen.
- (4) Aber Gott hat für alles, was er tut, einen zureichenden Grund.
- (5) Folglich, muss Annahme (1) falsch sein. Es gibt keine zwei (qualitativ) ununterscheidbaren Dinge in unserer Welt.

(G.W. Leibniz; *Briefwechsel mit Clarke*)

Identität zusammengesetzter Gegenstände

Ausgangsintuition:

Wenn wir kleinere Teile an einem Gerät (Artefakt) austauschen, bleibt das Gerät dasselbe.

Aber wenn ich eine Uhr zum Uhrmacher bringe und er tauscht alles aus, mit Ausnahme des Ziffernblatts, habe ich eine neue Uhr, oder?

Untauglicher Vorschlag:

Es bleibt solange dieselbe Uhr, als nicht mehr als $x\%$ der Teile ausgetauscht werden.

Probleme:

- Wie auch immer man das „ x “ beziffert, jeder Wert erschiene *ad hoc*.
- Lebewesen: Im Laufe eines Lebens erneuern sich oft nahezu sämtliche Moleküle.
- **Transitivität der Identität** wird verletzt: A ist mit B identisch. B ist mit C identisch. (Da nur $x\%$ der Teile ausgetauscht wurden.) Aber A ist nicht mit C identisch. (Da hier $x + x\%$ Teile ausgetauscht wurden!)

Das Schiff des Theseus

Älteste erhaltene Fassung: Plutarch, *Parallelbiographien* (Theseus – Romulus); ca. 100 n. Chr.

Interessanteste Fassung:

- ❑ An Theseus' Schiff werden nach und nach alle Teile ausgebaut und durch gleichartige Teile ersetzt. (→renoviertes Schiff)
- ❑ Anschließend sammelt jemand die ausgebauten Teile ein und baut daraus ein Schiff, das genauso aufgebaut ist wie das ursprüngliche. (→ restauriertes Schiff)

Welches der beiden Schiffe – wenn überhaupt eines – ist das Schiff des Theseus?

Das Schiff des Theseus: Lösungsvorschläge

- 1. Die Kontinuität der materiellen Teile ist entscheidend:** Das restaurierte Schiff ist das Original.

Problem: Wann hörte das renovierte Schiff auf, das Original zu sein?

Antwort a): Erst in dem Moment, als das restaurierte Schiffe gebaut wurde.

Aber dann wäre das renovierte Schiff immer das Schiff des Theseus geblieben, wenn es nie ein restauriertes Schiff gegeben hätte! Wie aber kann die Frage, ob das renovierte Schiff das Original ist, davon abhängen, was in einer Werft mit den alten Planken passiert oder auch nicht passiert?

Antwort b): Das renovierte Schiff hörte schon lange vor dem Bau des restaurierten Schiffs auf, das Original zu sein.

Wenn das stimmt, dann gab es einen Zeitraum, in dem überhaupt kein Schiff des Theseus existierte. Doch wie kann das sein? Wie kann A zu t_1 mit B zu t_3 identisch sein, wenn es zu t_2 nichts gibt, das mit A oder B identisch ist? (Zeitreisen einmal ausgeschlossen)

Das Schiff des Theseus: Lösungsvorschläge

2. Die Ähnlichkeit ist entscheidend. Zunächst ist das renovierte Schiff, dann das restaurierte Schiff das Original.

Problem: Keine wirkliche Verbesserung zum ersten Vorschlag, da hier das renovierte Schiff das Original geblieben wäre, wäre das andere Schiff nie gebaut worden. Nur wegen des Baus des anderen Schiffs hört es angeblich auf, das Original zu sein. Das erscheint höchst unplausibel.

3. Beide Schiffe sind das originale Schiff des Theseus.

Problem: Transitivität der Identität wird verletzt (s.o.): Offenkundig sind das renovierte und das restaurierte Schiff nicht identisch miteinander, aber sie sollen beide identisch mit dem Original sein?

Das Schiff des Theseus: Lösungsvorschläge

4. **Kein Schiff** ist das originale Schiff.

Problem: Ohne das jeweils andere Schiff, würden wir nicht zögern, die Identität zu behaupten, oder?

Variante von (4): Das, was wir „das originale Schiff“ nennen, war in Wahrheit eine Kombination aus zwei Schiffen, dem renovierten und dem restaurierten.

Problem: Dann können wir offenbar niemals wissen, *wie viele* Einzeldinge vor uns liegen, sondern müssen immer spätere Entwicklungen abwarten.

Das Schiff des Theseus: Lösungsvorschläge

5. Der **kausal-funktionale Zusammenhang** ist entscheidend. Das **renovierte Schiff** ist das originale Schiff.

Problem: Nehmen wir an, eine Kunsthistorikerin ist an dem Originalschiff des Theseus interessiert und bekommt das über einen Zeitraum von Hunderten von Jahren nach und nach renovierte Schiff für ihr Museum angeboten. „Wie? Keines der ursprünglichen Teile blieb erhalten?“ ruft sie aus. „Das ist nicht das Schiff des Theseus!“

Das Schiff des Theseus: Lösungsvorschläge

6. (von mir favorisierte Lösung): Welches der Schiffe das Original ist, hängt von den *Konventionen und Interessen* der Leute ab, denen sich die Frage nach der Identität des Schiffs stellt.

- Sind die Gesprächsteilnehmer interessiert an der funktionalen Kontinuität des Schiffs, ist das renovierte Schiff das Original.
- Haben die Gesprächsteilnehmer hingegen ein museales Interesse oder ein Interesse an den ursprünglichen Molekülen, ist das restaurierte Schiff das Original.

→ Es gibt kein von menschlichen Interessen unabhängiges „tiefes“ Faktum, was die Identität des Schiffs des Theseus angeht. Das Gleiche gilt m.E. für alle Artefakte.

→ Dieser **Konventionalismus** lässt sich aber *nicht* auf die Identität von Lebewesen und insbesondere von Personen übertragen. Vgl. „Bin ich vor und nach dem Beamen [StarTrek] dieselbe oder eine andere Person?“ „Das kommt darauf an. Hängt von Deinen Interessen und sozialen Konventionen ab.“ Eine solche Antwort wäre hier ganz absurd. Entweder bin ich dieselbe Person oder nicht. Die richtige Antwort ändert sich hier nicht mit meinen Interessen oder gesellschaftlichen Konventionen. (Mehr dazu in späteren Vorlesungen.)

Identität bei substanzialer Veränderung

Substanziale Veränderung: Gegenstand beginnt oder hört auf zu existieren.

- Zusammengesetzte Dinge können z.B. dadurch zu existieren beginnen, dass ihre Teile zum ersten Mal zusammengefügt werden.
- Klassisches Problem:

Sind Statue und Bronzeklumpen, aus dem sie hergestellt wurde, identisch?



Identität bei substanzialer Veränderung

Sind Statue und Bronzeklumpen, aus dem sie hergestellt wurde, identisch?

- Ja: Statue besteht aus derselben Portion Bronze; nach Einschmelzen ist sie wieder derselbe Klumpen wie zuvor. Der Klumpen kann zwischendurch aber nicht einfach verschwunden sein, also ist die Skulptur der Klumpen!
- Nein: Die Statue existiert offensichtlich nicht zu jedem Zeitpunkt, an dem der Klumpen existiert.
- Jein: Statue und Klumpen sind verschiedene Dinge, die aber zeitweise am selben Ort existieren.

Lösungsansätze:

1. Theorie relativer Identität (z.B. Peter Geach)
2. Theorie zeitlicher Teile (z.B. David Lewis, Ted Sider)
3. Konstitutionstheorie (z.B. Lynne Rudder Baker)

Relative Identität

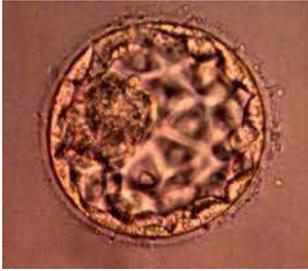
Analogie:

„Ist Anna besser als Tim?“ „Die Frage ergibt keinen klaren Sinn. Besser in welcher Hinsicht? Eine bessere Schachspielerin, Autofahrerin, Tischlerin, Freundin...? Was meinst Du?“

„Ist der Bronzeklumpen identisch mit der Skulptur?“ „In welcher Hinsicht identisch? Hinsichtlich des Materials: ja, hinsichtlich der Form oder Funktion: nein.“

→ Diese Redeweise widerspricht der klassischen Vorstellung von (sortaler) Identität, die keine Hinsichtenunterscheidung kennt.

- a und b sind dasselbe F genau dann, wenn a und b beide F sind und $a=b$.
- Daraus folgt mittels Leibniz-Prinzip die Identität aller Eigenschaften von a und b : Wenn a und b dasselbe F sind, und a ist ein G , dann ist b dasselbe G .
- Anders bei relativer Identität: Es kann sein, dass a und b dasselbe F sind, ohne dass sie für alle G dasselbe G wären.



Relative Identität: Weitere kontroverse Beispiele

- Die Blastocyste (im Leib seiner Mutter), der vierzigjährige Peter und der schwer demente 85jährige Peter sind *derselbe Mensch* (Organismus), aber nicht *dieselbe Person*.
- Vater, Sohn und Heiliger Geist sind nur *ein Gott*, aber *drei Personen*.

Grundsätzliche Vorbehalte:

- Identität ist eine Frage von Entweder-Oder; Aufgabe der Leibniz-Prinzipien
- Existenz scheint an Identität gebunden (Quine: „No entity without identity“).
Aber müssen wir nun nicht sagen, dass die Statue nach Einschmelzen „als“ Klumpen weiterexistiert?

Zeitliche Teile

Grundidee: Dinge haben nicht nur räumliche, sondern auch zeitliche Teile (Vierdimensionalismus).

Statue und Klumpen sind über gesamte Existenzdauer verschieden, zu jedem Zeitpunkt, zu dem sie existieren, aber existiert nur ein raumzeitlicher Teil.

- Von t_1 bis t_2 existieren die zeitlichen Teile des Klumpens.
 - Von t_2 bis t_3 existieren die zeitlichen Teile von Klumpen und Statue.
 - Von t_3 bis t_4 existieren nur noch die zeitlichen Teile des Klumpens.
- Statue existiert von t_2 bis t_3 , Klumpen von t_1 bis t_4 .

Zeitliche Teile: Hauptproblem

- Dass wir von Bronzeklumpen oder Menschen angeblich immer nur einen kleinen Teil sehen, während der größte Teil sich in Vergangenheit und Zukunft befindet, erscheint ziemlich „verrückt“. Plausibler ist: Ein Klumpen oder Mensch ist in jedem Augenblick seiner Existenz *voll da*. Gegenstände durchlaufen die Zeit, ohne zeitliche Teile zu haben.

Gegenargument: Wenn Gegenstände zu jedem Zeitpunkt ihrer Existenz „voll da“ sind, dann – da (fast) alle Gegenstände sich verändern – hat z.B. der (vollständige!) Klumpen oder Mensch zu t_1 andere Eigenschaften als zu t_2 . Wenn das so ist, können Klumpen bzw. Mensch aber zu verschiedenen Zeitpunkten wg. der Leibniz-Prinzipien nicht identisch miteinander sein und es gibt überhaupt keine (oder kaum) Fälle von diachroner Identität.

Gegen-Gegenargument: Das Problem lässt sich lösen (vgl. z.B. oben Folie 6). Außerdem bewahrt der Vierdimensionalist die Identität, um den Preis, dass er überhaupt keine Veränderung mehr zulässt. Ihm gemäß hat ein Gegenstand seine zeitlichen Teile ja immer schon, er durchläuft keine zeitliche Veränderung.

Vgl. zu diesem Streit die Vorlesungen über „Raum und Zeit“ und „Personen“.

Konstitutionstheorie

- „Konstitution“ als spezielle Relation zwischen Dingen

Beispiele: Papierstück konstituiert Geldschein, Mitglieder konstituieren Club, Körper konstituiert Person, Klumpen konstituiert Statue.

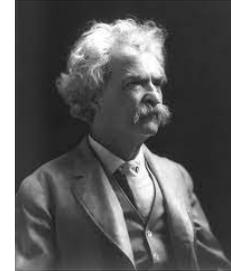
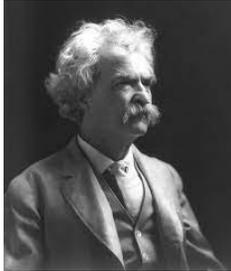
- Mittelweg: Klumpen und Statue etc. sind weder unabhängig voneinander, noch besteht Identität zwischen ihnen.

Vorteil: Identität von Statue oder Person trotz starker Veränderung der materiellen Basis

Nachteil: Multiple Entitäten: Nicht *einen* Geldschein, der aus Papier besteht; oder *eine* Person, die einen Körper hat, sondern Geldschein *und* Papierstück; Person *und* Körper.

Informativität von Identitätsaussagen

(1) Mark Twain ist Samuel Langhorne Clemens.



Problem: Die Ausdrücke „Mark Twain“ und „Samuel Langhorne Clemens“ stehen beide für dieselbe Person. Die Aussage scheint zu sagen, dass diese Person identisch ist mit jener Person, oder dass diese Person identisch mit sich selbst ist. Doch das ist *trivial*. Alles ist identisch mit sich selbst! (1) sagt daher anscheinend nicht mehr als „Mark Twain ist Mark Twain“. Aber (1) wirkt informativ. Warum?

Informativität von Identitätsaussagen

- Offenbar muss zwischen sprachlicher Ebene und Welt, über die gesprochen wird, unterschieden werden. Es ist trivial, dass eine Sache mit sich selbst identisch ist. Aber es ist nicht trivial, dass zwei verschiedene Ausdrücke sich auf dasselbe beziehen. Offenbar können wir die Ausdruck „Samuel Langhorne Clemens“ sinnvoll verwenden, ohne zu wissen, dass er sich auf Mark Twain bezieht.
- Frege: Der Bezug, die Referenz (Frege: „die Bedeutung“) der Ausdrücke „Abendstern“ und „Morgenstern“ ist identisch – beide beziehen sich auf den Planeten Venus, nicht aber die *Art des Gegebenseins* des bezeichneten Gegenstands oder der *Sinn* der Ausdrücke.
Daher war es eine große Entdeckung, dass Morgenstern und Abendstern derselbe Himmelskörper sind, aber keine Entdeckung, dass der Morgenstern der Morgenstern ist.